

## Einführung in die Miasmenlehre

### INHALT

1. Begriff und Entwicklung des „Miasmen-Modells“
2. Charakteristika der drei Grundmiasmen nach Hahnemann und Allen
  - 2.1. Die Psora
  - 2.2. Die Sykose
  - 2.3. Die Syphilis
3. Das 4. Miasma: Tuberkulinie
4. Das moderne Miasma: Kanzerlinie (Krebs)
5. miasmatische Zuordnung von Arzneien
6. miasmatische Zuordnung von Symptomen
7. Heilung und Heilungsverlauf
8. Quellenangaben

### 1. Begriff und Entwicklung des Miasmen-Modells

Der Begriff „Miasma“ bedeutet übersetzt: Befleckung/ Verunreinigung. Die Miasmenlehre beschreibt eine im Menschen vorliegende Disposition für bestimmte Krankheiten oder „Symptomenkomplexe“.

Hahnemann hat drei Grundmiasmen definiert, die auf unterschiedliche Art wirken. Jedes Miasma beschreibt die Disposition zu einem bestimmten Formenkreis von Erkrankung. Bekannt ist heutzutage beispielsweise die „vererbliche Komponente“ bestimmter Krebs-erkrankungen. Hahnemann ist in seinem Gedanken-modell – das immerhin vor 200 Jahren entwickelt wurde! - noch weiter gegangen und hat Symptomen-komplexe, nicht aber einzelne Symptome oder „Namen von Erkrankungen“ beschrieben. So findet man bei ihm NICHT den Gedanken, dass eine Neigung zur Krebserkrankung vererbbar ist – wohl aber die These, dass die Neigung zu Geschwulstbildungen vererbbar ist (und Krebs ist eine von vielen möglichen Geschwulstbildungen). Nach langjähriger Forschung hat er drei verschiedene Symptomenkomplexe erkannt, die als „Erkrankungs-Disposition“ definiert wurden. Er nannte sie „Ur-Übel“ und „Miasmen“.

Hahnemanns homöopathischer Weg begann bekanntermaßen im Jahre 1790 mit dem Chinarinden-Selbstversuch. Daraufhin entwickelte er die Grundideen der Homöopathie. Doch er musste feststellen, dass die Homöopathie trotz sorgfältigster Anwendung der von ihm beobachteten Gesetzmäßigkeiten bei chronischen Krankheiten keine dauerhafte Heilung erzielen konnte:

Auszug aus „Die Theorie der chronischen Krankheiten“:

*„Bisher erwies überall die treu befolgte, homöopathische Heilkunst, wie sie in meinen und meiner Schüler Schriften gelehrt worden war, ihren natürlichen Vorzug vor jedem allöopathischen Verfahren bei allen die Menschen nicht nur schnell befallenden (akuten) Krankheiten, sondern auch bei den epidemischen Seuchen und sporadischen Fiebern sehr entschieden und auffallend. Die venerischen<sup>1</sup> Krankheiten wurden von der Homöopathie ebenfalls weit sicherer, unbeschwerlicher und ohne Nachwehen gründlich geheilt, indem sie, ohne die örtlich entstandenen Übel weder zu stören noch zu zerstören, das innere Grundübel durch das beste spezifische Mittel einzig von innen vernichtete und heilte.“*

Hahnemann schreibt also, dass die Homöopathie bei akuten, epidemischen und venerischen Krankheiten dauerhaft erfolgreich sei - ABER .....

*„... wo bloß die schon getilgt erschienenen Beschwerden sich .... wieder erneuerten, half das zum erstenmal dienlich gewesene Mittel doch weit weniger vollkommen, und bei seiner abermaligen Wiederholung noch weniger. Dann kamen ... neue Krankheits-Symptome hinzu, welche mit anderen möglichst passenden Arzneien doch nur dürrtig und unvollkommen beseitigt werden konnten ... Das chronische Siechtum ließ sich durch alles dies im Grunde nur wenig in seinem Fortgang vom homöopathischen Arzt aufhalten und verschlimmerte sich dennoch von Jahr zu Jahr.“*

Hahnemann stellte also fest, dass die Homöopathie mit ihren bisherigen Erkenntnissen nicht in der Lage war, chronische Krankheiten dauerhaft zu besiegen. Seine Schüler, so schrieb er väterlich, seien davon ausgegangen, dass dies an der zu geringen Anzahl der im Einsatz befindlichen Arzneien läge; *„... aber dem Gründer [der Homöopathie] genügte diese Ausflucht oder dieser sogenannte Trost nie – auch schon deshalb nicht, weil auch der von Jahr zu Jahr sich mehrende, neue Zuwachs an geprüften, kräftigen Arzneimitteln die Heilung der chronischen (unvenerischen) Krankheiten um keinen Schritt weiter brachte ...“*

---

<sup>1</sup> Venerisch: von der Liebesgöttin Venus kommend, heute: STD: sexuell übertragbare Krankheiten

## Einführung in die Miasmenlehre

Er forschte also seit den „Jahren 1816, 1817 bei Tag und Nacht und, siehe! der Geber alles Guten ließ mich allmählich in diesem Zeitraum durch unablässiges Nachdenken, unermüdete Forschungen, treue Beobachtungen und die genauesten Versuche das erhabene Rätsel zum Wohl der Menschheit lösen.“

Über die Natur der chronischen Krankheit stellte er bereits fest, dass sie bestimmte Symptome hervorbringt, die man dann „heilt“ – woraufhin sich nach kürzerer oder längerer Zeit andere Symptome zeigten, der Mensch an sich also nicht geheilt sei. Er folgerte aus dieser Tatsache, dass es hinter all den Symptomen, die ein chronisch kranker Mensch hervorbringt, eine Kraft gäbe, die die eigentliche Ursache der chronischen Krankheit darstellen würde – das „Miasma“ oder das „Ur-Übel“, das auch durch die gesündeste Diät oder Lebensordnung nicht aufgehoben werden könne; im Gegenteil, würde man das Miasma nicht bekämpfen, so würde dieses fortschreiten und immer bedenklichere Symptome hervorbringen bis ans Ende des Lebens.

*„Nicht selten gingen Lungeneiterung in Wahnsinn, vertrocknende Geschwüre in Wassersucht oder Schlagfluß, Wechselfieber in Asthma, Unterleibsbeschwerden in Gelenkschmerzen oder Lähmungen, Gliederreißen in Blutflüsse usw. über, und es war nicht schwer einzusehen, dass die neueren Übel ebenfalls in dem vorhandenen alten Siechtum gegründet sein müssten und nur Teile eines weit größeren Ganzen sein könnten.“*

Mittlerweile ist die medizinische Forschung so weit fortgeschritten, dass sie Hahnemanns Gedanken in Teilen bestätigen kann: Es ist bekannt, dass Hautausschläge, die durch Cortison unterdrückt werden, oftmals Asthma oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten hervorrufen, und die – oberflächlich betrachtet nicht zueinander passenden – Krankheitsbilder von Neurodermitis, Heuschnupfen, Asthma und Urtikaria sind allesamt „Krankheiten des atopischen Formenkreises“ und wechseln einander gern ab. Atopiker sind sogar an bestimmten äußeren Merkmalen zu erkennen.<sup>2</sup>

Wodurch entstehen Krankheiten? – Die Frage nach der Ätiologie beschäftigt die Heilkunde seit Anbeginn der Menschheit. Von Göttern über Hexereien über eine unglückliche Kindheit, Bakterien/Viren/Parasiten bis hin zu Gendefekten haben wir viele Möglichkeiten

<sup>2</sup> Interessant: „Atopiker“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet: nicht in der richtigen Lage befindliche Menschen.

in Betracht gezogen. Unbestritten ist, dass Krankheitserreger Krankheitssymptome erzeugen können. Aber lange nicht bei allen Menschen, und die Stärke, Dauer und die Symptomatik sind ebenfalls unterschiedlich. Während ein Mensch eher zu Atemwegsinfektionen neigt, bekommt der Andere eher Blasenentzündungen, ein Dritter plagt sich mit ständigen Magenschmerzen, und ein Vierter hat alles im Wechsel. Es gibt eine „familiäre Disposition“ für bestimmte Erkrankungen – beispielsweise Krebs, Schizophrenie oder Diabetes.

Hahnemann war kein Philosoph, sondern ein sehr genauer Beobachter, und so hat er sich auch nicht mit der Frage beschäftigt, *warum* chronische Krankheiten entstehen, sondern damit, wie sie sich dem Betrachter zeigen, welche Gesetzmäßigkeiten Krankheiten haben und welche Heilmittel die Symptomenkomplexe der drei Grundmiasmen wegnehmen können. Es reicht ihm, festzustellen, dass es ein „Ur-Übel“ gibt, das Krankheitssymptome erzeugen kann.

Als Samuel Hahnemann seine Ideen zu Miasmen entwickelte, beschrieb er mit dem Begriff „Miasma“ eine Art „chronischen Infekt“. Aus der Infektionslehre wissen wir, dass Infekte sowohl akuter als auch chronischer Natur sein können. Akute Infekte können aufgrund ihrer meist charakteristischen Symptomatik leicht entdeckt und zugeordnet werden. Chronische Infekte entwickeln hingegen eine „hintergründige“ Symptomatik mit subakuten, rezidivierenden und stillen Phasen. So kann beispielsweise eine chronische Pankreatitis viele Jahre unerkannt bleiben und durch eine vielgestaltige Symptomatik Rätselraten aufgeben.

Andererseits kennen wir den „Kontagionsindex“; dieser beschreibt die Erkrankungswahrscheinlichkeit bei der Exposition gegenüber einem Erreger. So haben die Masern einen Kontagionsindex von 0,95, was bedeutet, dass 95 % der Menschen, die dem Masernvirus ausgesetzt und noch nicht immun sind, auch erkranken. Bei der Diphtherie sind es hingegen nur 10 – 20 %. Die Gleichung „Erregerexposition = Infektionskrankheit“ geht also nicht auf. Und das hat sicherlich nicht nur etwas mit der individuellen Abwehrlage und der Anzahl der Erreger zu tun.

Zu Zeiten Hahnemanns waren schwere Infektionskrankheiten an der Tagesordnung. Krankheitserreger waren noch nicht entdeckt. So war zwar bekannt, dass man sich „anstecken“ kann, aber wie diese Ansteckung vonstatten ging, war nicht bekannt.

## Einführung in die Miasmenlehre

Es ist also durchaus nachvollziehbar, warum sich Hahnemanns Gedanken bei der Ursachenforschung von chronischen Krankheiten in Richtung Infektionen bewegten. Und nach langjährigem Blättern in den Krankenakten kam er zu folgendem Schluss: „... So weit war ich, als ich bei meinen Forschungen und Beobachtungen an ... chronisch Kranken gleich anfänglich wahrnahm, dass die Verhinderung der Heilung ... mancherlei Krankheitsfälle auf homöopathischem Wege ... in den meisten Fällen in einem ... vormaligen Krätz-Ausschlag nur gar zu oft zu liegen schien; auch datierte sich gewöhnlich der Anfang aller ihrer nachgängigen Leiden von dieser Zeit her.“

Aha! Die Krätze war als Verursacher (nämlich des psorischen Miasmas) entdeckt. Das mag nach heutigem Wissen nicht nachvollziehbar sein; vor 200 Jahren war die Krätze („Scabies“, „Krätze-Milbe“) allerdings ebenso üblich wie heute die Erkältung. Hahnemann spricht allerdings nicht von der Krätze-Milbe, sondern vom Krätz-Ausschlag; damit gemeint sind Krätze-ähnliche Symptome, die sich dem Betrachter präsentieren. Und das sind trockene, juckende Hautausschläge, Akne, Rhagaden, Furunkulose. Nach Hahnemann zeigt sich die verstimmte Lebenskraft gern an der Oberfläche. Sie hisst sozusagen ihre Fahne, um auf sich aufmerksam zu machen – und wo könnte sie dies besser tun als auf der Haut!<sup>3</sup>

Die Möglichkeit, Miasmen auch zu erben, zog Hahnemann durchaus in Betracht – und ersann sogar eine Art homöopathische Impfung gegen die vererbte Psora, nachzulesen im § 284 Organon:

*„...Da den meisten Säuglingen die Psora durch die Milch der Amme mitgeteilt zu werden pflegt, wenn sie dieselbe nicht schon durch Erbschaft von der Mutter besitzen, ....“*

Er schreibt weiter, dass werdende Mütter stets Sulphur nehmen sollten (Sulphur ist das größte Anti-Psorikum), *„um die fast stets bei ihnen vorhandene, schon durch Erbschaft ihnen mitgeteilte Psora, Erzeugerin der meisten chronischen Krankheiten, in ihnen und ihrer Leibesfrucht zu vertilgen. ...“*

<sup>3</sup> Jetzt drängt sich natürlich die Binsenweisheit auf, dass die Haut der Spiegel der Seele sei ... und wir könnten munter weiter folgern, dass die verletzte Seele sich einen anderen Weg suchen wird, sich zu zeigen und ihren Unmut kundzutun, wenn wir unsere juckende Haut mit Cortison, Zink oder anderen unterdrückenden Arzneien zu beruhigen suchen.

Wir sehen also, dass Hahnemann ohne jegliche Kenntnis von Genetik beobachtet hat, dass bestimmte Dispositionen für bestimmte Krankheitserscheinungen vererbt werden können. – J. T. Kent hat diese Beobachtung aufgegriffen und in seiner „Theorie der Homöopathie“ formuliert, dass Kinder auch sykotisch und syphilitisch geboren werden können. Übersetzt: Es gibt eine durch Vererbung erworbene Disposition für Krankheit mit Geschwulstbildung (Sykose) und für Krankheiten mit Strukturzerstörung (Syphilis).

Die drei Grund-Miasmen können sowohl vererbt als auch erworben werden, wobei bei einer „Ansteckung“ mit Sykose oder Syphilis die Psora als Basis bereits vorhanden sein muss.

Die Ansteckung entsteht vollständig in einem einzigen Augenblick; daraufhin breitet sich das Miasma zunächst im Inneren aus, bevor sich Lokalsymptome zeigen. Das Auftauchen von Lokalsymptomen ist der Beweis dafür, dass das entsprechende Miasma vollständig entwickelt ist. (Lokalsymptome sind äußere Symptome.)

Und jedes Lokal-Übel hat die Aufgabe, den belasteten Organismus zu entlasten! Insofern wird auch verständlich, warum eine Unterdrückung von Lokalsymptomen zu einer Verstärkung der inneren Krankheit führt – wir nehmen unserem Körper die Entlastung.

Jedes Miasma kann aktiv sein – dann zeigt es sich durch Symptome. Und es kann latent sein – dann schwärt es im Inneren, ohne sich jedoch durch „Lokal-Übel“ zu zeigen. Ein latentes Miasma kann z. B. durch Impfung, Geschlechtsverkehr, Antibiotika oder andere Ereignisse aktiviert werden.

Und – um es noch komplizierter zu machen .... – ein aktives angeborenes Miasma kann durch ein erworbenes zweites Miasma in die Latenz verschoben werden. (Beispiel: Der psorische Tinnitus „verschwindet“ nach dem Geschlechtsverkehr mit einem neuen Partner; anstattdessen hat die Patientin nun sykotische rezidivierende Zystitiden.)

Die „Ansteckung“ erfolgt übrigens fast immer durch sehr engen Haut-Schleimhaut-Kontakt. Daher ist die Erfragung des ersten Geschlechtsverkehrs in der Anamnese auch sehr wichtig – oftmals tauchen Wochen später sykotische Symptome auf.

Tauchen die sykotischen Symptome übrigens unmittelbar nach dem Geschlechtsverkehr auf – also

## Einführung in die Miasmenlehre

innerhalb der nächsten 1 – 3 Tage – dann handelt es sich um die Aktivierung der bereits vorhandenen Sykose.

Es geht noch weiter: Es können auch zwei Miasmen gleichzeitig aktiv sein. Beispiel: Kind mit Epilepsie (Syphilis) und Kopfschmerzen mit Schwindel (Psora). Nach Hahnemann wird zuerst die Psora behandelt, dann die Syphilis; nach heutiger Miasmenlehre wird ein miasmenübergreifendes Mittel gegeben (das natürlich am besten von allen Mitteln die Totalität der Symptome abdeckt).

## 2. Charakteristika der drei Grundmiasmen nach Hahnemann und Allen

Machen wir uns nichts vor – die Miasmenlehre ist schwer verständlich. Wer versucht, sie zu ergründen, braucht Zeit, Geduld und einen starken Willen. Viele Homöopathen haben vor dieser Lehre kapituliert. Das einzige, was hängen geblieben und verstanden worden ist, ist die Aussage: Die Sykose ist das Miasma des „zuviel“ und die Syphilis ist das Miasma des „zuwenig“.

Der bekannte Homöopath Dr. Helmut Retzek schrieb in der Homöopathie-Zeitschrift (7) über seinen mühsamen Weg zum Verständnis der Miasmenlehre: *„In meiner Grundausbildung zum Homöopathen (ÖGHM) wurde das Thema Miasmatik in wenigen Stunden abgehakt. ... Fasziniert von dieser „Geheimlehre“ innerhalb der Homöopathie, versuchte ich weiterhin, die Miasmatik zu verstehen. Kaum jemand schien diese Thematik wirklich durchdrungen zu haben, selbst jeder Lehrer der aktuellen Homöopathie (z.B. MAZI, ORTEGA, SANKARAN) hatte sich sein eigenes Verständnis zur miasmatischen Betrachtungsweise von Fällen zurechtgelegt. ... Die bekannten Similimumsucher KARL-JOSEF MÜLLER und MANGIALAVORI sahen ebenfalls keine Notwendigkeit für die miasmatische Betrachtung. ... Kurzum: Miasmen waren etwas Geheimnisvolles, wie die Lebenskraft selbst – undefinierbar und nicht klar einzuordnen. ... Es war für mich eine Qual, Hahnemanns „Chronische Krankheiten“ (Band 1) zu lesen: Hahnemanns Tiraden gegen die Allopathen zeigten den Querulanten. ... Die Symptomensammlung der latenten und ausbrechenden Psora versetzte mich jedes Mal in Schlaf und die allerletzte Seite der „Chronischen Krankheiten“ konnte als Rechtfertigung der Isopathie ausgelegt werden. ... Da ich vor allem*

*Praktiker mit geringer Begabung zum Philosophischen bin, legte ich Hahnemanns „Chronische Krankheiten“ nach dreimaligem Lesen, vielen Unterstreichungen und Anmerkungen zur Seite und wunderte mich langsam nicht mehr, wieso sich jeder so seine eigene Interpretation zur Miasmatik zurechtgeschnitzt hatte. Aber: inzwischen durch die Sekundärliteratur besser gerüstet, erschauere ich rückblickend vor dem Genie Hahnemanns und der Tiefe seiner Entdeckung. ...“*

Übrigens hat auch der große Homöopath HERING im Vorwort zur 3. Auflage des ORGANON geschrieben, es sei nicht wichtig, die theoretischen Ansätze Hahnemanns zu verstehen, solange wir nur das ähnlichste Mittel wählen .... was wir getrost so übersetzen können, dass auch Hering seine liebe Not damit hatte, in die Miasmatik einzusteigen. Wir können uns also entspannen und uns sehr viel Zeit damit lassen, die Miasmatik zu verstehen.

Nun folgen wir den Spuren von Hahnemanns „Chronischen Krankheiten“ weiter:

*„In Europa (auch in anderen Welttheilen, so viel bekannt ist) findet man ... nur drei solcher chronischen Miasmen, deren Krankheiten sich mit Lokal-Symptomen hervorthern und von denen wo nicht alle, doch die meisten chronischen Übel herkommen, nämlich erstens die Syphilis (auch sonst wohl von mir venerische Schankerkrankheit genannt), dann die Sycosis oder die Feigwarzenkrankheit und endlich die dem Krätz-Ausschlage zum Grunde liegende chronische Krankheit, die Psora, von welcher, als von der wichtigsten unter allen, zuerst die Rede sein wird.“*

### 2.1 Die Psora

Die Psora zeigt sich durch alle Krankheiten, die mit juckenden Hautausschlägen vergesellschaftet sind. Alles, was juckt, ist Psora! Und die Psora ist nach Hahnemann die Mutter aller Krankheiten.

Hahnemanns Original-Text hierzu: *„Die Psora ist es, jene älteste, allgemeinste, verderblichste und dennoch am meisten verkannte, chronisch-miasmatische Krankheit, welche seit vielen Jahrtausenden die Völker verunstaltete und peinigte, seit den letzten Jahrhunderten aber die Mutter aller der Tausende unglaublich verschiedener (akuter und) chronischer (unvenerischer) Übel geworden ist, von denen jetzt das cultivirte Menschengeschlecht auf der*

## Einführung in die Miasmenlehre

*ganzen bewohnten Erde mehr und mehr heimgesucht wird.*

*Die Psora ist die älteste miasmatisch-chronische Krankheit, die wir kennen.“*

Wir verlassen nun den Original-Text, und ich fasse Hahnemanns Nachforschungen und Thesen zur Psora zusammen:

- 1) Die Psora reicht bis an den Anfang der Menschheit zurück, und hatte daher reichlich Gelegenheit, durch diverse Formen der Unterdrückung zu mutieren.<sup>4</sup>
- 2) Die Psora – nämlich der juckende Hautausschlag – finden wir in der geschichtlichen Forschung vielfach, auch in der Bibel und bei Plato. Früher wurde die Krätze oft „Ausatz“ genannt, und diesen Begriff kennen wir auch von der Lepra. In Frankreich gab es im Jahr 1226 2.000 Ausatzhäuser!
- 3) Durch die zunehmende Unterdrückung der äußeren Psora wendet diese sich immer mehr nach innen. Hahnemann listet u.a. folgende unterdrückende Arzneien auf: Schwefel, Blei, Kupfer, Zink und Quecksilberpräparate, die äußerlich aufgetragen wurden.
- 4) Dieses „nach innen drücken“ holte das syphilitische Miasma auf den Plan – das nach Hahnemann erstmals gegen Ende des 15. Jahrhunderts auftauchte.
- 5) Zudem hat die Psora die Tendenz, von der Haut zu „verschwinden“ – was aber noch lange nicht heißt, dass sie nicht mehr da ist! Sie ist dann „latent“ vorhanden.

### Exkurs: Scabies



Die Krätze wird durch ein kleines ca. 0,3 mm großes Spinnentier, die Krätze-Milbe, verursacht. Wir bringen mit der Krätze vor allem Sexualkontakt in Zusammenhang; dies muss allerdings längst nicht immer der Fall sein. Die Milbe kann nur auf der menschlichen Haut überleben; auf Gegenständen stirbt sie bald. Die schwangeren Weibchen graben sich einen kleinen Gang in die Hornschicht unserer Haut und legen dort täglich 2 – 3 Eier ab. Bis zum Auftreten von ersten Symptomen braucht es ein paar Wochen. Der Juckreiz und die entzündliche Reaktion werden durch den Kot der Milben ausgelöst. Die Milbenmutter bevorzugt Hautfalten als Ablegestellen für ihre Eier:



Die Hauteffloreszenzen treten also bevorzugt im Genitalbereich auf, unter den Achseln, um die Körpermitte, in den Finger- und Zehenzwischenräumen und an Ellenbogen und Knien auf. Wir finden Knötchen, Papeln, Pusteln und auch

Borkenbildung. In seltenen Fällen tritt eine generalisierte Entzündung der Haut auf; oftmals sind allerdings kaum Anzeichen zu sehen. Die Krätze wird häufig mit Ekzemen oder Neurodermitis verwechselt. Ein typisches Symptom ist der verstärkte Juckreiz bei Bettwärme.

In den „Chronischen Krankheiten“ Hahnemanns ist die Psora nicht auf funktionelle Störungen begrenzt. Liest man sich durch seine Symptomenauflistung, kommt man leicht zu dem philosophischen Schluss: Alles ist Psora. Mit anderen Worten: Man kann das Buch auch zur Seite legen, sich einen Kaffee holen und sich mit vergnüglicheren Dingen beschäftigen.

<sup>4</sup> Wir dürfen uns die Mutation der Psora wie die Mutation der auf Antibiotika zunehmend resistenten Bakterienstämme vorstellen. Es entwickeln sich immer neue Formen aus der ursprünglichen Form heraus.

## Einführung in die Miasmenlehre

Denn wenn sowieso alles Psora ist, hat man mit diesem simplen Satz auch alles verstanden.

Auszug aus den „Chronischen Krankheiten“ (Symptome der Psora – im Original 23 Seiten Länge(!)): Fingerwarzen, große Balg-Geschwülste, Fingernägel-Verunstaltungen, Knochen-Geschwülste, Rückgrat-Verstümmelungen, Knochenerweichungen, Nasenbluten, venöse Stase, Bluthusten, Bluterbrechen, Blutharn, zu viel/zu wenig Mens, Nachtschweiß, trockene Haut, chronischer Durchfall, Verstopfung, Krämpfe, Kopfschmerzen, Einschlaf- und Durchschlafstörungen, chronische Entzündungen, Fehler in der Sehkraft, im Gehör, im Geschmackssinn, zu viel oder zu wenig Geschlechtstrieb, Geistes- und Gemütskrankheiten vom Blödsinn bis zur Extase, Schwermut bis Wut, Ohnmacht, Schwindel, Hysterie, Herz-Krankheiten, Unterleibs-Übel.

Da fragt man sich doch: Was bleibt noch übrig für das sykotische und syphilitische Miasma? – Denn Hahnemann schreibt nach seiner Auflistung, dass fast alle Krankheiten der Psora zuzuordnen sind, bis auf jene wenigen, die den venerischen Übeln Sykose und Syphilis zuzuordnen sind.<sup>5</sup>

Weil es so schön ist, nachfolgend Hahnemann im Original: *„So ward die Psora die allgemeinste Mutter der chronischen Krankheiten. Die jetzt so leicht, so unbesonnen ihres beschwichtigenden und für das innere Übel vikarirenden Hautsymptoms, des Krätz-Ausschlags, beraubte Psora bringt seit den letzten drei Jahrhunderten immer mehr und so viele ihrer sekundären Symptome hervor, dass wenigstens Sieben Achtel aller vor-kommenden chronischen Siechthume von ihr, als von ihrer einzigen Quelle ausgehen, während das übrige Achtel aus Syphilis und Sycosis oder einer Complication von zweien dieser drei miasmatisch-chronischen Krankheiten, oder (was selten ist) aller dreier entspringt. Selbst die Syphilis gehet, wegen ihrer leichten Heilbarkeit durch die kleinste Gabe der besten Quecksilberbereitung, so wie die Sycosis, wegen ihrer nicht schweren Heilbarkeit durch ein paar Gaben Lebensbaum-Saft,*

<sup>5</sup> Spätere Homöopathen und Miasmenforscher vertreten andere Ansichten. Nach Allen ist das syphilitische Miasma das Komplizierteste. Und viele der Psora-Symptome Hahnemanns werden heute anderen Miasmen zugeordnet. Eine einheitliche Auffassung gibt es bis heute nicht – weder, was die Zuordnung bestimmter Krankheitssymptome anbelangt, noch, was die Zuordnung der Mittel zu Miasmen anbelangt. Insofern hat die Miasmenlehre auch heute noch philosophische Züge. Ein „richtig“ oder „falsch“ gibt es nicht.

*mit Salpeter-Säure abwechselnd gebraucht, nur dann in ein langwieriges, schwer zu heilendes Siechthum über, wenn sie mit Psora compliciert sind.“*

Ich übersetze das kurz: Sieben Achtel aller Krankheiten sind der Psora zuzuordnen, ein Achtel der Syphilis und Sycose sowie der Kombinationen aller drei Krankheiten. Syphilis und Sycose kann man leicht heilen: Syphilis mit Mercurius, Sycose mit Thuja und Nitricum acidum. Dies allerdings nur, sofern sie nicht durch eine Psora kompliziert werden.

Ich greife an dieser Stelle vor: Die Kombination von Psora und Syphilis ergibt das tuberkulinische Miasma, das durch Hahnemann ja ebenfalls bereits beschrieben wurde – allerdings ohne Namensnennung; die Kombination von Psora, Sykose und Syphilis ergibt das Krebs-Miasma. Hahnemann hat diese Dreier-Kombination als „selten“ bezeichnet, und spätere Homöopathen-Generationen haben sich mit diesem Dreigestirn kaum auseinandergesetzt. Namentlich getauft wurde das Krebs-Miasma in der Wolfsburger Clemens-von-Bönninghausen-Akademie in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Das tuberkulinische und das Krebs-Miasma zeigen sich nicht nur durch Symptome der Grundmiasmen, sondern auch durch eigene, typische Symptome (siehe unter den entsprechenden Kapiteln), die durch die Verschmelzung zweier anderer Miasmen entstehen.

Psora + Syphilis = Tuberkulinie  
 Psora + Sykose = sykotische Tuberkulinie  
 Psora + Syphilis + Sykose = Kanzerinie

**Vererbt werden können alle fünf Miasmen!**

**Nur die drei Grund-Miasmen können im Laufe des Lebens erworben werden!**

Beispiel zur Vererbung:

- Mutter syphilitisch
- Vater psorisch
- Kind: psorisch oder syphilitisch oder tuberkulinisch; erwirbt das Kind die Sykose (meist beim Geschlechtsverkehr): eventuell Krebs-Miasma

Die Psora ist „als Mutter aller Krankheiten“ immer vertreten; sie ist die einzige Basis für Sykose und Syphilis. Daher ist die Kombination Sykose + Syphilis ohne Psora auch nicht möglich. (Hierzu auch interessant: Kapitel „Heilung und Heilungsverläufe.“)

## Einführung in die Miasmenlehre

### 2.2 Die Sykose

Hahnemann räumt der Sykose keine große Bedeutung ein. Sie sei nur ein Teil eines Prozesses (§ 79 Organon) und führt – wie alle Miasmen – unbehandelt zu chronischem „Siechthum“. Die Sykose ist nach Hahnemann fast immer gemeinsam mit der Psora anzutreffen (§ 206) bzw. wird durch die Psora „verkompliziert“.

Wir beginnen wieder mit Hahnemanns Original-Text zur Sykosis: *„Diese Feigwarzen-Krankheit – welche in neueren Zeiten, vorzüglich während der französischen Kriege, in den Jahren 1809 bis 1814, so sehr verbreitet war, seitdem aber sich immer seltner und seltner zeigte – ward fast stets vergeblicher und schädlicher Weise (weil man sie für gleichartig mit der venerischen Schanker-Krankheit hielt) innerlich mit Quecksilber behandelt, die an den Zeugungs-Theilen entstandenen Auswüchse hingegen (denn an diesen Theilen pflegen sie zuerst sich hervorzuthun), welche gewöhnlich, doch nicht immer, unter Ausfluß einer Art Trippers aus der Harnröhre, nach geschehner Ansteckung durch Beischlaf nach mehreren Tagen, auch wohl nach mehreren, und selbst vielen Wochen ausbrechen, seltner trocken und warzenartig, öfterer weich, schwammig, spezifisch (süßlich und fast wie Heringslake) stinkende Feuchtigkeit aussiepernd, leicht blutend, in Form eines Hahnekamms oder des Blumenkohls beim Manne auf der Eichel und an, oder unter der Vorhaut aufsprießen, beim Weibe aber die Umgebungen der Scham und die dann geschwollene Scham selbst, oft in großer Menge, überziehn, wurden bisher von den allöopathischen Ärzten nie anders, als durch die gewaltthätigste, äußere Behandlung, durch Wegätzen, Brennen, Abschneiden oder Abbinden zerstört, mit dem natürlichen, nächsten Erfolge, dass sie gewöhnlich wieder hervorkamen ...“*

Übersetzung: Die Sykosis bricht durch Geschlechtsverkehr aus, die Inkubationszeit dauert mehrere Tage bis Wochen, und sie zeigt sich durch warzenartige Gebilde an den Geschlechtsorganen, meist begleitet von Ausfluss, der süßlich-fischig riecht. Gelegentlich – nicht immer! – finden wir zudem einen entzündlichen Harnröhrenausfluss, der von Beginn an dicklich-eitrig ist.

Wir sehen, dass Hahnemann hier dreierlei unterscheidet: die Feigwarzen, den Tripper (Gonorrhoe) und die Syphilis (was zu damaligen Zeiten äußerst bemerkenswert war).

Die Nosode für die Sykosis ist „Medorrhinum“, eitriges Tripper-Sekret; wie Carl Classen in seinem Studienbuch (3) sehr richtig bemerkt, ist es sehr erstaunlich, dass es keine gut geprüfte Feigwarzen-Nosode gibt, die ja die Sykosis weitaus besser repräsentiert als das Tripper-Sekret.

#### Exkurs: Feigwarzen (Condylomata acuminata)

Warzen sind gutartige Hautneubildungen, die durch Viren – vor allem durch das Papilloma-Virus – hervorgerufen werden.

Feigwarzen werden durch Geschlechtsverkehr übertragen und durch Papillomaviren hervorgerufen. Im Frühstadium werden die Papeln leicht übersehen; später sehen sie durch Lappen- oder Furchenbildung blumenkohlartig aus.



Feigwarzen

Im Gegensatz dazu werden die Dellwarzen durch Viren einer Pockengruppe übertragen und gelangen durch Hautdefekte in die Haut. Wenn man sie ausdrückt, tritt aus der zentralen Delle Feuchtigkeit aus.



Dellwarzen

Dann gibt es noch Dornwarzen, die an den Fußsohlen auftreten und nach innen wachsen, weswegen sie beim Laufen sehr schmerzen.

## Einführung in die Miasmenlehre



Dornwarzen

Und die gewöhnlichen Warzen wachsen mit der Zeit und werden durch Verhornung immer rauer. Sie findet man bevorzugt an Händen und Fingern sowie Fußsohlen.

### Exkurs: Gonorrhoe (Tripper)

Tripper ist die in Europa am häufigsten diagnostizierte Geschlechtskrankheit (in Deutschland ca. 5.000 Fälle pro Jahr – aber hohe Dunkelziffer! – weltweit jährlich ca. 60 Mio. Neuerkrankungen). Sie wird durch das Bakterium *Neisseria gonorrhoeae* hervorgerufen. Sie wird durch Geschlechtsverkehr übertragen; die Inkubationszeit beträgt 2 – 8 Tage.

Bei einem Mann laufen 25 % der Infektionen asymptomatisch ab. Bei den restlichen 75 % finden wir eine Urethritis mit gelb-grünem Ausfluss (besonders morgens – das wird dann niedlich als „Bonjour-Tropfen“ bezeichnet) und Schmerzen beim Urinieren.

Bei der Frau sind 50 % asymptomatisch; ansonsten finden wir auch hier eine Urethritis und zudem eine Zervizitis mit Brennen beim Urinieren und Ausfluss.

Bei entsprechender Sexualpraktik kann es auch zu einer Pharyngitis, Konjunktivitis oder Mastitis kommen.

Komplikationen sind bei Nicht-Behandlung: Nebenhodentzündung, Prostataentzündung, Entzündungen der Gebärmutter Schleimhaut, der Eileiter, der Eierstöcke, Bauchfellentzündung und Eileiterschwangerschaft. Bekannt ist ebenfalls die Nierenbeckenentzündung, die Sterilität und die einseitige Arthritis (Monarthrit gonorrhoeica), die meist am Knie auftritt.

Nach Allen<sup>6</sup> (8) wird die Sykose in drei Phasen eingeteilt:

1. Phase: der Ausscheidungsvorgang (der Ausfluss), begleitet von einem Zustand übermäßiger Ängstlichkeit;
2. Phase (wenn der Ausfluss unterdrückt wird): Stauung zu den inneren Organen – Unterleibsentzündungen;
3. Phase (wenn den Entzündungen chirurgisch zu Leib gerückt wird oder sie nicht konstitutionell behandelt werden); ca. 1 – 3 Jahre nach Phase 2: Übergang in bösartige Formen: Zystische Degeneration, Stase, chronischer Rheumatismus, Gicht, Geisteskrankheiten.

Allen: *„Die Sykose ist noch wirksamer als die Syphilis in der Verursachung geistiger Krankheiten, sittlicher Charakterstörungen oder moralischen Schwachsinn und der degenerativen Prozesse ... Sykose kann als venerischste aller venerischen Krankheiten bezeichnet werden und wird selten auf einem anderen Wege als durch geschlechtlichen Verkehr erworben. ... Der Herrscher des Geistes, der Wille, wurde gestürzt. Er denkt, er will, er handelt, und aus dieser falschen Dreieheit entwickelt sich die Lustseuche. ... Dieses Miasma, die Sykose, ist unter erwachsenen Männern stark verbreitet; es wird geschätzt, dass volle achtzig Prozent von ihr befallen sind. Natürlich schließt diese Schätzung sowohl die latenten als auch die aktiven Formen ein. Kein Wunder, dass so viele unserer Frauen an Unterleibserkrankungen, Rheumatismus oder chronischer Gicht leiden.“*

Viele von uns mögen sich vielleicht noch an die (heute glücklicherweise nicht mehr ganz so übliche) „Tripper-Prophylaxe“ der Neugeborenen erinnern, nämlich das Einträufeln einer 1 %igen Silbernitrat-Lösung<sup>7</sup> in die Augen. Nach Allen zeigen Kinder, die von sykotischen Eltern geboren werden, ohne Unterschied irgendeine Form der Sykose, entweder den „Augentripper“, oder auch oftmals Koliken (die von Eltern so befürchteten 3-Monats-Koliken). Allen: *„Die Leiden, die diese Kinder ertragen müssen, sind unbeschreiblich. Sie winden, drehen und krümmen*

<sup>6</sup> John Henry Allen (1854 – 1925) war Professor für Dermatologie am Hering Medical College in Chicago; sein Buch „Die chronischen Miasmen“ ist bis heute das Standardwerk der klassischen Miasmater und auch für Anfänger einigermaßen gut zu lesen.

<sup>7</sup> Argentum nitricum ist neben Thuja in der klassischen Homöopathie auch eines der sykotischen Hauptmittel.



## Einführung in die Miasmenlehre

*sich vor Schmerz, stellen ihre Beine hoch und schreien oft stundenlang.*“ Die sykotischen Koliken kommen anfallsartig und werden durch Druck oder Herumtragen erleichtert. Viele Blähungen treten auf. Allen empfiehlt in diesen Fällen Lycopodium oder Argentum nitricum.

Allen betont immer wieder die auffallende Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit der sykotischen Beschwerden. Sehr schön können wir dies im Arzneimittelbild von Thuja und Silicea nachlesen.

Die Sykose ist also durch überschießendes Wachstum auf der körperlichen Ebene und dem Gefühl von Akzeptieren unvermeidlicher Einschränkungen auf der psychischen Ebene gekennzeichnet.

### 2.3 Die Syphilis

Während die Gonorrhoe im Mittelalter „verdeckt“ ablief (so, wie ein psychisches Symptom der Sykose auch das „verdecken“ ist), war die Syphilis eine Krankheit, die nicht versteckt werden konnte.

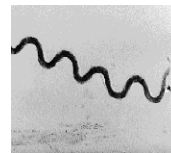
Aus einer Chronik von Florenz: *„Es wird nicht unangemessen sein, der neuen Krankheit zu gedenken, welche in diesen Zeiten nach Italien kam, und die man französische Krätze nennt. Sie verbreitet sich nach allen Teilen der Welt, verursacht heftige Schmerzen, dauert acht bis zehn Monate, verbreitet sich im Laufe eines Jahres über den ganzen Körper nach Art einer schweren Krätze und unter einem pockenähnlichen Ausschlag, ist mit einem üblen Geruch, Verderbnis und Entstellung des davon ergriffenen Körpers verbunden“.*

Von sich Reden macht die Syphilis nach einem Krieg des französischen Königs Karl VIII. Der zog im Jahre 1494 mit 30.000 Mann von Lyon durch Italien. In seinem Heer waren Männer aller Nationen vertreten – und wie es damals üblich war, wurde das Heer von Prostituierten („Soldatendirnen“) begleitet. Nach dem Ende des Krieges kehrten alle in ihre Heimatländer zurück – und die Syphilis breitete sich binnen 5 Jahren als Epidemie in Europa aus – am Rheingraben mit einer Geschwindigkeit von 50 km in der Woche! (Da die Syphilis das allgemeine Interesse auf sich zog, wurde in fast jedem Dorf von dem ersten Auftreten der Syphilis in der Dorfchronik berichtet.)

450 Namen hatte sie damals. Einig waren sich die Nationen nur in einem: Der andere war schuld. In Polen hieß die Krankheit „Russische Krankheit“, in England war es die „französische“ oder „spanische“ Krankheit, in Schottland die „englische“ Krankheit, in Italien die „französische“ Krankheit. (Wahrscheinlich ist, dass die Syphilis ihren Ursprung in Spanien hat, und von dort aus auch per Kolumbus nach Amerika gelangte.)

#### Exkurs: Syphilis

Verursacher ist ein Bakterium, das „Treponema pallidum“. Es ist hochgrad kontagiös. In Deutschland werden jährlich ca. 1.000 Krankheitsfälle gemeldet.



*Treponema pallidum*

Der häufigste Übertragungsweg ist der Geschlechtsverkehr (Haut-Schleimhaut-Kontakt). Die Inkubationszeit beträgt 1 – 3 Wochen. Die Krankheit verläuft in drei Stadien:

Im 1. Stadium tritt der syphilitische Primärkomplex auf, und zwar an der Eintrittspforte der Bakterien, was je nach Sexualpraktik variiert. Es kommt zu einer Entzündung mit Geschwürsbildung, was meist schmerzfrei ist und daher auch unentdeckt bleiben kann. Es ist pfenniggroß und hochansteckend.



Einige Tage später schwellen die regionalen Lymphknoten an, die ebenfalls hart und schmerzlos werden. Begleitet wird dieses Stadium evtl. von Fieber, Schweißausbrüchen, Gelenk- und Kopfschmerzen.

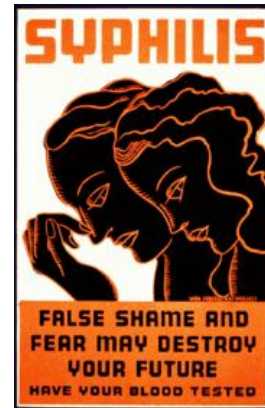
Nach Tagen bis Wochen heilt das Geschwür ab; je nach Immunlage ist die Infektion dann beendet oder tritt über in das Sekundärstadium, das sich durch infektiöse Roseolen zeigt, die auf dem ganzen Körper

## Einführung in die Miasmenlehre

auftreten. Weiterhin findet man: Lymphknotenschwellungen, nässende Hautknoten in Schweißdrüsengegenden, weißliche Papeln in der Mundschleimhaut, weißliche Pigmentierungen im Halsbereich, die syphilitische Angina und mottenfraßähnlichen Haarausfall. In schweren Fällen ulzerieren die Hautgeschwüre.



Danach erfolgt eine Latenzzeit von 5 – 50 Jahren Dauer. Manchmal heilt die Syphilis auch nach der Sekundärphase aus. Die Tertiärphase ist durch harte „Gummen“ gekennzeichnet, die subkutan liegen, aber auch in Organen zu finden sind. Sie zerfallen geschwürig. Außerdem findet man Gaumenperforationen und die syphilitische Sattelnase (Zerfall der Knochen und Knorpel). Weitere Symptome: Gefäßwandnekrosen der Aorta (und dadurch Aneurysma, Ruptur, Koronarinsuffizienz, ...), epileptische Anfälle, Lähmungen, Enzephalitis, Bewusstseinsstörungen.



Plakat aus dem Jahr  
 (Darstellung  
 1923 (USA))



Syphiliskranker  
 aus dem Mittelalter

Nun zu Syphilis und Homöopathie. Hahnemann schreibt: „Das zweite, weiter als die Feigwarzen-Krankheit verbreitete, chronische Miasma, welches seit fast viertelhalb hundert Jahren die Quelle vieler anderen chronischen Übel gewesen, ist das der eigentlich venerischen, der Schanker-Krankheit (Syphilis), welche jedoch nur in dem Falle Schwierigkeit beim Heilen verursacht, wenn sie schon mit weit entfalteter Psora verwickelt (vercomplicirt) ist – mit Sykosis ist sie nur selten complicirt, dann aber gewöhnlich auch zugleich mit Psora.“

Wie wir sehen, hält Hahnemann die Syphilis für leicht heilbar (im Gegensatz zur Psora). Er unterscheidet drei Stadien; zum leichteren Verständnis bemühen wir wieder Carl Classen (3):

„Hinsichtlich der Behandlung sind drei Zustände zu unterscheiden:

- 1) Syphilis mit noch bestehendem Primäraffekt ...
- 2) Die der Primärsymptomatik beraubte, sekundäre, jedoch noch nicht weiter komplizierte Syphilis;
- 3) Die durch aktive Psora (oder Psora mit Sykosis) zur Lustseuche komplizierte Syphilis.“

### 3. Das vierte Miasma – die Tuberkulinie

Wir schließen hiermit direkt an das 3. Stadium der Syphilis an – nämlich die Verkomplizierung der Syphilis mit der aktiven Psora. Allen nannte die Verschmelzung dieser beiden Miasmen „Pseudo-

## Einführung in die Miasmenlehre

Psora“; Hahnemann nannte sie „Pseudo-Syphilis“. Sie entsteht dann, wenn man die Syphilis mittels Quecksilber zu tilgen sucht, dann der Primäraffekt „verschwindet“ – und gleichzeitig die latente Psora geweckt wird. Es entsteht dann „*ein Ungeheuer von Doppelkrankheit*“ (Hahnemann).

Die Tuberkulinie – so erst bezeichnet von Allen – wird nach Hahnemann zunächst antipsorisch behandelt - und zwar mit der am besten passenden Arznei, vielleicht auch mit zwei Arzneien – und dann antisiphilitisch. Das Ganze muss evtl. wiederholt werden.

Allen kehrte das Procedere herum: zuerst antisiphilitisch, dann antipsorisch.

Eine Fallbeschreibung von Allen (8):

*„Ich erinnere mich jetzt an einen 16 Monate alten Jungen, der eine Kongestion der Hirnhäute mit schweren Kopfschmerzen an der Hirnbasis beim Herauskommen eines jeden Zahnes hatte. Er stieß seinen Kopf gegen jeden Gegenstand, der in der Nähe war oder schlug ihn mit seinen kleinen Fäusten. Wenn diese Anfälle kamen, schrie er für gewöhnlich stundenlang vor Schmerz; meistens kamen sie in der Nacht. Durchfall, Übelkeit und Erbrechen der Nahrung waren ständige Symptome. Zur gleichen Zeit war das Zahnfleisch stark geschwollen, hart und knorpelartig, wodurch sich natürlich das Durchbrechen der Zähne verzögerte. Diese Symptome wurden von starkem Schwitzen am Kopf und im Gesicht begleitet, wovon das Kopfkissen ganz feucht wurde. Der Schweiß hatte einen starken, muffigen Geruch. Auf diese Symptome hin wurde Stannum metallicum gegeben, welches viele von ihnen besserte. Dieses Mittel wurde später gefolgt von Calcium carbonicum. Erst in jüngster Zeit haben wir erkannt, dass diese Symptome tuberkulösen Ursprungs sind. Diese weißhäutigen, blassen Kinder mit schlaffen Muskeln haben in der Regel alle eine tuberkulöse Familiengeschichte.“*

Was ist nun Psora – und was ist Pseudo-Psora oder Tuberkulinie? – Allen hat sich hierzu wie folgt geäußert (8): *„Für gewöhnlich ist der Sitz des pseudo-psorischen Miasmas häufig in den Atemorganen zu finden und entwickelt sich zu so bössartigen Zuständen, wie wir sie als Schwindsucht, Tuberkulose, Auszehrung oder untern anderen Nahmen kennen ... Wir müssen etwas über den physiologischen Unterschied wissen, der die Psora von der Pseudo-Psora unterscheidet. Sie sind ungeheuer verschieden, wenn wir sie getrennt*

*untersuchen, und doch können wir sie nicht völlig trennen, da sie ihre Existenz jener Kombination verdanken, die im Wort Pseudo-Psora ausgedrückt wird. Die pseudo-psorischen oder tuberkulösen Symptome, behaupte ich, ähneln sowohl der Psora als auch der Syphilis, wie ein Kind beiden Eltern ähneln kann. Doch ist es oft schwierig, den Unterschied zwischen beiden zu erklären. ... Als erstes müssen wir für uns selbst die Regel wiederholen, „dass uns die Psora selbst keine physiologischen Strukturveränderungen bringt und dass ein anderes Miasma gegenwärtig sein muss, um eine physiologische Struktur oder Formveränderung eines Organteiles zu bewerkstelligen.“ Halten wir dies im Auge und wappnen uns ferner mit der zusätzlichen Kenntnis, dass die Syphilis als einziges Miasma Fehler und Veränderungen der Physiologie im Organismus hervorbringen und bewirken kann, die bis zu Veränderungen des Knochengerstes gehen können. (Jedes Miasma kann pathologische Veränderungen erzeugen, aber keine solchen der Physiologie.) Untersuchen Sie einen tuberkulösen Knochen und sehen Sie die Ähnlichkeit mit der Syphilis, betrachten Sie die fehlerhaften Bildungen in der Knochenstruktur. ...“*

Bei tuberkulösen Patienten finden wir also die Strukturveränderungen der Syphilis zusammen mit dem Zustand von Kraftlosigkeit und mangelnder Oxydation und psorischen Elementen wie beispielsweise der trockenen, schuppigen Haut.

## 4. Das moderne Miasma - Kanzerinie

Hier finden wir eine Verschmelzung aller drei Miasmen; Hahnemann hat sie in seiner Praxis nur zweimal vorgefunden und hat ihr daher kaum Beachtung geschenkt. Nachfolgend beschreibt er einen seiner beiden Fälle:

*„Ein Ziegelmeister ..., dessen lüderliche Gattin ihn mit einem venerischen Übel an den Zeugungstheilen angesteckt hatte, was durch des Kranken Beschreibung nicht deutlich ward, ob es Schanker oder Feigwarze gewesen, war durch die angreifendsten Quecksilbermittel so gemißhandelt worden, dass das Zäpfchen verloren, der Gaumen durchbohrt und die Nase so ergriffen war, dass die fleischichten Theile meist schon weggefressen, dass Übrige geschwollen und entzündet, von Geschwüren, wie eine Honigwabe, durchlöchert worden, unter*

## Einführung in die Miasmenlehre

*großen Schmerzen und unerträglichem Gestanke. Noch hatte er ein psorisches Geschwür am Unterschenkel. Die antipsorischen Mittel besserten die Geschwüre bis zu einem gewissen Grade, heilten das Fußgeschwür und nahmen den Brenn-Schmerz und den meisten Gestank der Nase hinweg, auch die Mittel gegen Sykosis besserten etwas – aber im Ganzen ward nichts weiter ausgerichtet, bis er eine kleine Gabe Quecksilber-Oxydul erhielt, worauf alles schnell heilte und seine völlige Gesundheit (außer jenem Verluste der unersetzlichen Nase usw.) wiederkehrte.“*

Wir sehen hier wieder seine Vorgehensweise – zuerst die Psora, dann die Sykose, dann die Syphilis.

Da wir heutzutage die genetische Disposition von Krebs oft sehen, finden wir in dem „neuen“ Krebs-Miasma – wie bereits beschrieben „entwickelt“ von Homöopathen der Clemens-von-Bönnighausen-Akademie – ein Miasma, das wir heute auch verstehen können (u.U. sogar sehr viel besser als das Psora-Miasma). Viele klassische Homöopathen arbeiten jedoch mit dem Krebs-Miasma nicht. (Einige auch nicht mit der Tuberkulinie.)

Krebs hat jedoch sowohl sykotische als auch syphilitische Züge: Es ist eine Geschwulst (sykotisch), das infiltrierend wachsen kann und dadurch Gewebe zerstört (Syphilis). Einer reinen Zuordnung zur Sykose kann ich daher nicht zustimmen.

## 5. Miasmatische Zuordnung von Arzneien

Um die Anfänger nicht zu sehr verwirren, gebe ich nachfolgend nur die Arzneimittel auf, die zu den Hauptmitteln der jeweiligen Miasmen zählen (9). Die Zuordnung stammt aus der „klassischen“ Miasmenlehre; andere Lehren – wie beispielsweise die Miasmantik Sankarans – ordnen die Arzneien anderen Miasmen zu. Die Klassiker orientieren sich an Hahnemann und Allen. Ich habe nur die 3wertigen Mittel aufgelistet.

### Psora

Calc.  
**Psor.**  
**Sulph.**

### Sykose

Arg-n.  
 Aur.  
 Aur-m.  
 Aur-m-n.  
 Caust.  
 Lyc.  
**Med.**  
 Nat-s.  
**Nit-ac.**  
 Sep.  
 Staph.  
**Thuj.**

### Syphilis

Ars-i.  
 Aur.  
 Aur-ar.  
 Aur-i.  
 Aur-m.  
 Aur-m-n.  
 Aur-s.  
 Calc-f.  
 Cinnb.  
 Fl-ac.  
 Iod.  
 Kali-i.  
 Kali-m.  
 Kali-s.  
**Merc.**  
 Merc-aur.  
 Merc-br.  
 Merc-c.  
 Merc-d.  
 Merc-i-f.  
 Merc-i-r.  
 Merc-k-i.  
 Nit-ac.  
 Phos.  
 Phyt.  
 Sal-ac.  
 Still.  
 Stry.  
**Syph.**

### Tuberkulinie

Agar.  
 Bac.  
 Calc.  
 Calc-f.  
 Calc-i.  
 Calc-p.  
 Calc-sil.  
 Hep.

## Einführung in die Miasmenlehre

Kali-c.  
 Kali-s.  
 Lac-a.  
 Lyc.  
**Phos.**  
 Psor.  
 Puls.  
 Scirr.  
 Senec.  
 Sil.  
 Spong.  
 Stann.  
 Sulph.  
 Ther.  
**Tub.**

### Kanzerinie

**Ars.**  
 Brom.  
 Calc.  
 Calc-f.  
 Carb-an.  
**Carc.**  
 Con.  
 Lyc.  
 Nit-ac.  
 Phos.  
 Phyt.  
 Scirr.  
 Sil.  
 Sulph.  
 Thuj.

### Miasmenübergreifende Mittel

Aur., Aur-m., Aur-m-n.: Sykose und Syphilis

**Calc.**: Psora, Tuberkulinie, Krebs (... und durch das Krebs-Miasma auch wichtig bei Sykose und Syphilis, also ein insgesamt sehr tiefgreifendes Mittel!)

**Calc-f**: Syphilis, Tuberkulinie, Krebs

Carc.: Tuberkulinie und Krebs

Kali-s.: Syphilis und Tuberkulinie

**Lyc**: Sykose, Tuberkulinie, Krebs (also ebenfalls ein Mittel, das sich durch viele Miasmen zieht)

**Phos**: Syphilis, Tuberkulinie, Krebs (... und damit ein Hauptmittel bei schwerer Pathologie)

Phyt.: Syphilis und Krebs

Psor.: Psora und Tuberkulinie

**Nit-ac.**: Sykose, Syphilis, Krebs (ein Mittel, das zu wenig beachtet wird!)

Scirr.: Tuberkulinie und Krebs

Sil.: Tuberkulinie und Krebs

**Sulph.**: Psora, Tuberkulinie und Krebs

Thuja: Sykose und Krebs

## 6. Miasmatische Zuordnung von Symptomen

Längst nicht alle Symptome sind eindeutig einem Miasma zuzuordnen. Und so ist die nachfolgende Auflistung der Symptome – hauptsächlich nach Allen – nicht als „Bibel“ zu nehmen, sondern lediglich Miasmen-Richtungsweisend zu lesen. Peter Gienow beschrieb die „Dynamik“ der Miasmen wie folgt: In der Psora hat das Auto kein Benzin mehr (Psora: Miasma des Mangels). Also fährt es zur Tankstelle (Sykose: Verselbständigung de Symptome), schafft es aber nicht mehr rechtzeitig und bleibt liegen (Syphilis: nichts geht mehr). Vielleicht hilft dieses Sinnbild, die Dynamik zu verstehen.

## Einführung in die Miasmenlehre

	<b>Psora</b>	<b>Syko</b>	<b>Syphilis</b>	<b>Tuberkulinie</b>
<b>Hauptangriffspunkte</b>	Haut: stark juckende Ausschläge; funktionelle Beschwerden = KEINE Strukturveränderungen an Organen; neurotische Prozesse; Zustand des Mangels	Schleimhäute, Unterleibs- und Geschlechtsorgane; Lokalübel: Feigwarzen, (tripperartiger) Ausfluss; sehr hartnäckige Krankheiten wie bspw. chronischer Schnupfen; mangelhafte Assimilation von Nahrung (daher auch Übersäuerung mit Gicht, Arteriosklerose, Koliken)	zerstörerische Krankheiten; Knochen/Zähne/Nerven; lymphatisches und hormonelles System; kann als einziges Miasma physiolog. Veränderungen hervorbringen; langsame Zerstörung; Hirnhäute, Gehirn	Drüsen (auch Syp.), lymphatisches System (auch Syp.), LUNGE; fehlerhafte Ernährung, Luftmangel
<b>Gemüt</b>	geistig aktiv, aber leicht erschöpft durch geistige Aktivität	geistig widerspenstig, reizbar	geistig dumpf, hartnäckig	Müdigkeit ("ich bin müde geboren"), Schwäche
	mutlos, verzweifelt, ängstlich, erfüllt von Vorahnungen, traurig, schwermütig, große innere Unbehaglichkeit: jeder kann es sehen; der Psoriker trägt sein Herz auf der Zunge.	Neigung zu Wutanfällen	stumpf, dumm, schwerfällig, eigensinnig, niedergeschlagen, mürrisch, misstrauisch: keiner sieht es, denn er behält alles für sich.	braucht viel Ruhe und Schlaf, keine Ausdauer, Energiemangel - schnell entflammbar, schnell ausgebrannt
	Beklemmung und Angst morgens beim Erwachen	Beklemmung und Angst bei Wetterwechsel	Beklemmung und Angst nachts	die geringste Störung bringt sie aus dem Gleichgewicht
	sind gezwungen bei psychischer Unruhe umherzulaufen		Unruhe treibt sie aus dem Bett und in eine Vorstufe des Selbstmordes	
	schnell verwirrt, gereizt, widerspenstig		schnell mürrisch, eigensinnig	
	allgemein geistesabwesend	geistesabwesend nur bei bestimmten Dingen, verliert den Faden, Gedankenleere		
	im Delirium redet er ohne Unterlass, alles sprudelt aus ihm heraus	im Delirium große Unsicherheit: findet Worte nicht, hat Angst, was zu vergessen, daher viel Kummer.		
	viele psychische Einbildungen, aber nicht dauerhaft	dauerhafte Einbildungen	dauerhafte Einbildungen	

## Einführung in die Miasmenlehre

<b>Körper (Auszug)</b>				
Kopfschmerz	Morgenkopfschmerz; KS Stirn, Schläfe, besser durch Ausruhen/Schlaf	Scheitelkopfschmerz; alle Kopfschmerzen besser durch Bewegung; bei Kindern: nachts stärker, machen Kinder unruhig und fiebrig	Nachkopfschmerz; KS schlechter durch Wärme, Ruhe, Versuch zu schlafen; KS der tagelang dauert, sehr stark, unerträglich	Kopfschmerz jeden Sonntag/an Ruhetagen; KS besser durch Ruhe, Schlaf, Essen, Nasenbluten; KS mit rotem Gesicht, Hitzewallungen; starke, unerträgliche KS
Haut	trockene Schuppen, krustig, stark juckend; Pickel, die sich leicht entzünden, aber nur wenig eitern; Ausschläge fleischfarben	Ausschläge in Flecken oder an umschriebenen Stellen (auch Syp.); Muttermale, Warzen; ölig-fettig (auch tub.); Herpes, Gürtelrose	feuchte, dicke Krusten, schwer, gelb; Ausschläge um die Gelenke, kupferfarben, bräunlich, nicht-juckend, wenig schmerzhaft, starke Narbenbildung (auch tub.), Gangrän, Muttermale mit Haarbüscheln, Fistelbildung (auch tub.)	pustelartige Ausschläge, feucht, dicker, gelber, milder Eiter; Absonderungen hinter Ohren, Risse um die Ohren; alles schlechter durch baden, waschen
Geruch		fischartig, sauer, muffig, eitrig	stinkend, sauer, ölig, faulig	muffig, aashaft, käsig
Aussehen	nur im fortgeschrittenen Stadium beeinträchtigt, dann: bleich, gelblich-fahl oder erdgrau; eingesunkene Augen, Ringe; rote Lippen oder ausgedörrte Lippen; sieht oft unrein/ungewaschen aus; Hände und Füße trocken und heiß		bei Säuglingen: grau, aschfahl, runzelig, alt; entzündliche Nagelveränderungen; Nägel, dünn, brüchig, verändert	dunkle Ringe unter den Augen, durchscheinende Haut, dunkel gefärbte Haut, blaue Skleren; Ödeme, Schwellungen im Gesicht nach Aufstehen; umschriebene Wangenröte; eine Wange rot, eine blass; eine Wange heiss, eine kalt; weiche, schlaffe Muskeln, feuchter Schweiß
Hunger	krankhaft, unnatürlich, zu unnatürlichen Zeiten; Hunger vor der Essenszeit; Hunger nachts; Hunger sofort nach Essen;			extremer Hunger mit Gefühl von Erschöpfung, Schwäche oder Leere im Magen; großes Verlangen nach bestimmter Nahrung, lehnt sie dann ab, wenn er sie bekommt
Husten	trocken, krampfhaft, quälend	sehr wenig Auswurf, klarer Schleim, langandauernder Husten, quälend	bellendes Husten, ein oder zweimal	tief, andauernd, hohl, ohne Auswurf, Neigung zum Räuspern, Bluthusten

## Einführung in die Miasmenlehre

Bauchschmerzen	Völle, Aufblähung, Flatulenz, schlimmer nach Essen, Schmerzen scharf, schießend, besser durch Ruhe, Hitze, leichten Druck, schlechter durch harten Druck	schwerste Koliken, besser durch Zusammenkrümmen, Druck, Bewegung,	Allen: "syphilitische Kinder sterben binnen 24 - 48 Std."; Lähmungen, stärkster Brechdurchfall, stärkste Krämpfe, Konvulsionen bis hin zum Koma	Bauchfellentzündungen, Darmverstopfung, Abdomen schlaff, Form von Untertasse, Bauchnabelhernie, deutliche Venenzeichnung auf Bauch, schlimmer durch Kälte
Neurodermitis	Mit trockenen Rissen	Mit Warzen, Tumoren	Mit Geschwüren	Mit Eiter, blutig
<b>Allgemeines</b>	> schwitzen	> Bewegung	< schwitzen	> Nasenbluten
	< morgens, abends	< Wetterwechsel	< nachts	< Kälte (sofort heiser)
	> physiolog. Ausleitungsprozess: schwitzen, Diarrhoe, reichlich Urin,	< Feuchtigkeit, Regen		< nachts
	< essen	> Absonderungen		
	< starken Druck, will in Ruhe gelassen werden	> starken Druck		
Verlangen nach Zucker, Süßem	< abends, erste Nachtstunden			Verlangen nach Fleisch, Salz

## 7. Heilung und Heilungsverlauf

Peter Gienow beschreibt die Dynamik der Miasmenentwicklung wie folgt:

Benzin geht aus (Mangel/Psora). Man läuft zur Tankstelle, dann aber daran vorbei und immer weiter, weil man vergessen hat, was man da wollte. Das Laufen verselbständigt sich und man läuft und läuft (Sykose). Irgendwann bricht man dann vor Erschöpfung zusammen (Syphilinie).

Krankheit ist nach seiner Definition also die Reaktion auf einen Mangelzustand.

Worauf verschreiben wir?

Ganz klar: auf die Hauptsymptomatik. Das, was uns der Patient zeigt, ist das, was aktiv ist. Da sitzt die Hauptenergie der gestörten Lebenskraft.

Bsp: Patient kommt wegen Ulcus durch Diabetes. Hatte als Kind Asthma. Der Diabetes „ist unangenehm, aber stört nicht“. Was wirklich stört, ist der Ulcus.

Ulcus: Syph.; Diabetes: Tub.; Asthma: Tub.

Der Ulcus ist schmerzlos, tief und hat einen schwarzbläulichen Rand.

Wir suchen ein syphilitisches Mittel, das ebenfalls einen Bezug zur Tuberkulinie hat und die Symptome abdeckt.

Rep.:

Extremitäten, Geschwüre, Beine, bläulicher Hof: u.a. Ars., Carb-v.

Extremitäten, Geschwüre, Beine, schmerzlos: u.a. Ars., Carb-v.

Extremitäten, Geschwüre, Beine, tief: u.a. Ars.

Arsen hat seinen Hauptbezug zur Syphilis, aber auch einen starken Bezug zur Tuberkulinie.

Verschreibung: Ars.



## Einführung in die Miasmenlehre

In der Homöopathie wird die Ätiologie immer wieder repertorisiert. Dies ist so nicht korrekt, denn: nicht die Ätiologie ist von Bedeutung, sondern die individuelle Reaktion auf die Situation! Finden wir eine klare Ätiologie, verschreiben wir auf die Reaktion.

**Beispiel:** Patientin mit chronischer Migräne (Sykose). Migräne immer < vor Mens, neuerdings auch < nach Mens. Auf die Frage, seit wann sie die Migräne hat, berichtet sie: „Als ich mit meinem Mann noch in Florida gelebt habe, hatte ich keine Migräne. Noch nicht einmal Kopfschmerzen. Und dann, als wir nach Deutschland zurückkamen, fing alles an.“ Frage: Was war in Deutschland anders? Antwort: „Da war ich mit meinem Kind plötzlich allein. Ich habe meine Firma aufgebaut, mein Mann hat ja auch gearbeitet, und ich konnte allein zusehen, wie ich mit unserer Tochter und meiner Firma zurechtkomme. Das war sehr anstrengend.“ Frage: Und wenn sie die Firma nicht aufgebaut hätte? Antwort: „Dann hätte ich mich gelangweilt. Ich wollte ja gern was tun.“  
 Wir finden hier zwei Rubriken:  
 - Kopfschmerzen bei geistiger Anstrengung, einziges Mittel: Sepia  
 - Verlangen nach Aktivität, sieben Mittel, u.a. auch Sepia (unter Verlangen nach geistiger Anstrengung ist Sepia nicht genannt)  
 Sepia ist sykotisch; Mittelgabe: C 1000. Zwei Monate lang keine Migräne. Dann Wiederholung. Seit einem Jahr frei von Migräne.

### Besondere Indikationen:

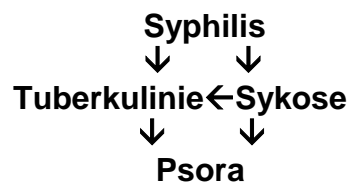
- Arzneimittelkrankheit: Sulfur, Nux-vomica (10)
- Unterdrückung durch Sulfur: Mercur (10)
- Hahnemann hat bei der Sykose ausschließlich mit Thuja und Nit-ac. sowie bei der Syphilis mit Merc. behandelt
- Hahnemann hat immer zuerst die Psora behandelt
- Impffolgen: Thuja, Sulfur
- Antimiasmatika: wenn gut gewählte Mittel nicht helfen oder ein Stillstand eintritt oder Unklarheit in den Symptomen ist („... es könnte Sepia oder Nat-mur. oder Nux-v. sein ....“)

## Heilungsverlauf

Wir kennen alle die sog. „Hering'sche Regeln“. Fakt ist: Hering selbst über diese Regeln nie geschrieben. Man findet „praxisrelevante Regeln“ von Hering lediglich im Vorwort zu Hahnemann's „Chronischen Krankheiten“. Und dort beziehen sich die „Regeln“

auch nur auf chronisch-psorische Krankheiten. Mit anderen Worten: Hering selbst hat keine Regeln formuliert.

Peter Gienow hat sich sehr lange mit Heilungsverläufen beschäftigt. Nach seiner These verläuft die Heilung wie folgt (10) (7):



Also:

- Die Syphilis heilt sich über die Tuberkulinie und die Sykose aus.
- Die Sykose heilt sich über die Tuberkulinie und die Psora aus.
- Die Tuberkulinie heilt sich über die Psora aus.
- Und die Psora heilt sich über den psorischen Hautausschlag aus.

Roland Methner bestreitet dieses Konzept (9). Er meint, Heilungsverläufe seien nicht vorhersehbar.

### Meine persönlichen Verschreibungsregeln:

1. Man sucht eine Arznei, die die Symptome der Hauptbeschwerde abdecken.
2. Dabei wird das Miasma beachtet.
3. Die anderen Miasmen (erworben und/oder ggfs. vererbt) werden im Auge behalten.
4. Zeigen sich zwei gleichzeitig aktive Miasmen, nimmt man eine miasmenübergreifende Arznei, die die Symptome der Hauptbeschwerde abdeckt.
5. Kommt man in einem Fall trotz Beachtung der obigen Regeln nicht weiter:  
 Zwischengaben!
  - a. Psora: Sulphur als Zwischengabe
  - b. Sykose: Thuja oder Nit-ac.
  - c. Syphilis: Merc.
  - d. Tub.: Phos.
  - e. Nutzt die Zwischengabe auch nichts: Nosoden des Miasmas.

Zum Abschluss: Geduld ist unabdingbar! Eine chronische Krankheit „verschwindet“ nicht mit einer Mittelgabe. Hahnemann schreibt, die Ausheilung bräuchte 2 – 3 Jahre Zeit. Und wenn Hahnemann schon „so lange“ brauchte, werden wir sicherlich nicht schneller sein.

## Einführung in die Miasmenlehre

### 8. Quellenangaben

- 1) Samuel Hahnemann, „Die Theorie der chronischen Krankheiten“, 3. Auflage, Barthel & Barthel Verlag
- 2) Samuel Hahnemann, „Organon original“, 6. Auflage, Barthel & Barthel Verlag
- 3) Carl Classen, „Hahnemanns Theorie der chronischen Krankheiten, Studienausgabe für die Praxis“, Sonntag-Verlag
- 4) Rajan Sankaran, „Die Seele der Heilmittel“, Homoeopathic Medical Publishers
- 5) Rajan Sankaran, „Die Empfindung in der Homöopathie“, Homoeopathic Medical Publishers
- 7) Homöopathie-Zeitschrift, Sonderausgabe 2003, „Miasmen“
- 8) J. H. Allen, „Die chronischen Krankheiten – Die Miasmen“, Verlag Renée von Schlick
- 9) Homöopathie-Zeitschrift, Sonderausgabe 2003, „Miasmen“, Artikel von Roland Methner, „Das Konzept der Miasmen“
- 10) Psora-Seminar von Peter Gienow, Seminarmitschrift von Kirsten Hill, Chefredakteurin der Homöopathie-Zeitschrift, nachzulesen unter [www.homeopathy.at/artikel/gienow\\_psora.htm](http://www.homeopathy.at/artikel/gienow_psora.htm)